

Lieblinge aus dem Wallraf

AUSSTELLUNG Auf den Spuren alter Meister

VON JÜRGEN KISTERS

Künstler schaffen nicht nur Kunstwerke. Sie bewundern in aller Regel auch Werke anderer Künstler, selbst wenn sie häufig nicht offen darüber sprechen. Um nicht zu sagen, sie haben oft ausgesprochene Lieblingskunstwerke, von denen sie sich inspirieren lassen oder die sie einfach nur schön finden. Um diese „Lieblinge“ geht es in einer Ausstellung im Kunstverein 68elf.

35 Künstler präsentieren darin ihre künstlerische Auseinandersetzung mit ihrem Lieblingskunstwerk aus dem Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud. Sie haben jeweils ein eigenes Bild oder Objekt zu einem Werk aus dem Museumsbestand kreiert, das gleichermaßen den Geist dieses Werkes und ihren eigenen künstlerischen Stil sichtbar werden lässt. Anlass zu diesem interessanten Projekt ist das 150-jährige Bestehen des Wallraf.

Was aber macht ein Werk der Kunstgeschichte für einen Künstler zum Liebling? Einmal ist es das ganz persönliche Berührtsein durch ein Thema, das mit der eigenen Lebensgeschichte verwickelt. Wie Manuela Krekeler-Marx es in ihrer malerischen Adaption von Fritz von Uhdes Gemälde „Familienkonzert“ vor Augen führt. Oder es ist das Verspüren elementarer Ängste. Wie Etienne Szabosie, ausgehend vom Gemälde des „Sebastianaltars“, in einem mit

Splittern gespickten Körper zum Ausdruck bringt. Ein anderes Mal sorgen das besonders komplexe Motivszenario und die enorme malerische Sorgfalt einer mittelalterlichen Komposition für eine besondere Faszination. Die etwa für Monika Odenthal zu der kreativen Herausforderung führt, mit aktuellen Stilmitteln Stefan Lochners „Weltgericht“ in die heutige Zeit zu transformieren. Nikolaus Werner entwickelt aus einem „Flügelaltar mit Kreuzigung“ die Idee einer reduzierten Neonlicht-Installation. Helmut Kunkel überträgt Vincent van Goghs malerische Studie eines Paares abgetragener Lederschuhe in einer Buntstiftzeichnung auf Hartfaserplatte auf ein Paar Adidas-Turnschuhe. Carl Rothmanns „Cefalu-Haus in einer gelben Landschaft“ findet sich als Anregung in Ingrid Bahßs Schwarz-Weiß-Fotos von winterlich verschneiten Industrielandschaften wieder.

Thomas Dittrich arbeitet aus einer Grafik von Francisco Goya mit Ölfarben, Farbstiften und Collage-Elementen die Verbindung zwischen den historischen Gewaltdarstellungen der Vorlage und gegenwärtigen Gewalt-Erfahrungen heraus. All das beweist: Ohne die Geschichte der Kunst würde es die heutige Kunst nicht geben.

„Lieblinge“, Kunstverein 68elf, Mediapark 8a, 8. Etage, Fr-So 15-19 Uhr, bis 18. Dezember.

